

Keine Geheimniskrämerei in der Frauenloge

„Wie eine Familie“: Nürnberger Kreis trifft sich regelmäßig im Höfleser Alten Schloss - 04.06. 13:00 Uhr

NÜRNBERG - Vorträge, Musik und gegenseitiger Austausch: Die Frauen der Rebekka-Loge schätzen die besondere Atmosphäre und Vielseitigkeit ihrer Treffen.



Obermeisterin Karoline Karlsch eröffnet und leitet die Treffen der Nürnberger Rebekka-Loge. Bei den zweiwöchentlichen Veranstaltungen werden Vorträge gehalten und musikalische Einlagen gegeben. Die Frauen profitieren davon.
Foto: Julia Tietze

Alle Türen werden von der Wache geschlossen. Die Aufseherin verkündet auf Geheiß der Obermeisterin die Eröffnung der Sitzung. Nun darf niemand mehr den Raum verlassen. Und doch sind alle freiwillig gekommen. Nach einer kurzen Begrüßung der Gäste beginnt die Sitzung, die eigentlich Loge genannt wird und nach einem festgelegten Ritual verläuft.

Die Kurzbeiträge der Schwestern sind ebenso wie die zwischendurch erklingenden Musikstücke auf das Thema des Abends abgestimmt: den Frühling. In dem fast ausschließlich von Kerzenlicht erleuchteten Raum sitzen 15 Frauen auf Wandbänken und befolgen die Anweisungen der Schwester Obermeisterin, die von ihrem erhöhten Stehpult am Kopfende der sogenannten Halle aus die Loge leitet. Alle außer den fünf Gästen sind komplett in Schwarz gekleidet, tragen aber weiße Handschuhe sowie helle Krägen, die Regalien, die je nach Grad der Schwester unterschiedlich aussehen.

An der Wand über der Obermeisterin leuchtet das von allen Logen gerne verwendete „Allsehende Auge“. Das Pult ist mit dem Banner aus dem Gründungsjahr 1972 geschmückt. Davor die aufgeschlagene Bibel. Obwohl die „Rebekkas“, wie sie sich nennen, keine christliche Vereinigung sind. Eines ihrer Gebote ist die Toleranz, auch in Glaubensfragen. Und doch glauben sie alle an eine höhere Macht, an die „Vaterschaft Gottes“.

Die fünf weiteren Pulte, an denen Schwestern mit besonderen Ämtern sitzen, sind mit dem Symbol der „Odd Fellows“ geschmückt, zu denen die Rebekka-Loge gehört: Drei ineinander verschränkte Kettenglieder. Sie stehen für die drei Grade, die jedes Mitglied durchläuft und die mit den drei obersten Werten der Loge verbunden sind: Freundschaft, Liebe und Wahrheit.

Obermeisterin Karoline Karlsch spricht ihren Schwestern aus dem Herzen, wenn sie im geselligen Teil im Anschluss an die Sitzung sagt: „Meine Loge und ich gehören zusammen. Wir sind hier alle wie eine Familie.“ Untermeisterin Ivana Ebert fügt an: „Wir haben hier Volkshochschule, Konzert, Therapie und Kaffeekränzchen in einem.“ Die Mitglieder der Nürnberger Rebekka-Loge „Frieden“ haben — wie andere Logen auch — ihr Domizil im Höfleser Alten Schloss. Dort tagen die zwölf Frauen, die meist um die 50 Jahre alt sind, zweimal im Monat.

Die Geschichte ihrer Loge (vom engl. „lodge“ als Bezeichnung des Versammlungsraumes) begann vor rund 200 Jahren. Als Begründer der Odd Fellows gilt der Engländer Thomas Wildey. Nach Nordamerika ausgewandert verspürte er die Notwendigkeit einer Art Solidargemeinschaft — unabhängig von Rasse, Religion und Nationalität. So gründete er im Jahr 1819 in Baltimore kurzerhand die „Odd Fellows“. Gemeinsam wollten sie Tote bestatten, Waisen erziehen, Witwen versorgen und Kranke besuchen.

Inzwischen hat die Loge weltweit an die 600000 Mitglieder. Einheitliche Passwörter und Rituale ermöglichen es den Odd Fellows, überall in der Welt unangemeldet eine Loge zu besuchen. In Deutschland begann ihre

Geschichte 1870; während der Nazizeit war sie in Deutschland verboten. Derzeit gibt es hierzulande rund 800 Odd Fellows, darunter sind 270 Frauen.

Als erste Loge weltweit befürworteten die Odd Fellows in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den USA die Gründung von Frauenlogen. Rund 100 Jahre später, im Jahr 1965, folgten die ersten deutschen Frauenlogen. Anders als bei den Freimaurern, bei denen es seit rund zehn Jahren ebenfalls weibliche Entsprechungen gibt, sind die Frauenlogen der Odd-Fellows vom Dachverband als gleichwertig anerkannt und sogar ausdrücklich gewünscht.

Karitatives Engagement gehört ebenso zu ihren Prämissen – die Loge unterstützt zahlreiche Projekte — wie ständige und aktive Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit. Deshalb hält auch jedes Mitglied etwa einmal jährlich einen Vortrag zu einem selbst gewählten Thema. Inge Rupprecht schätzt wie die anderen „Rebekkas“ neben dem Zusammenhalt vor allem eins: „Die Vielseitigkeit. Wir erweitern bei den Logen ständig unseren Horizont.“ Kein Wunder, schließlich haben die Mitglieder so unterschiedliche Berufe wie Juristin, Pressesprecherin, Lehrerin oder kaufmännische Angestellte.

Die regelmäßige Veranstaltung von Gastlogen demonstriert, dass die Odd Fellows eines ganz sicher nicht betreiben: Geheimniskrämerei. Jeder kann sich überzeugen, dass dahinter weder eine Sekte steckt, noch okkulte Praktiken betrieben werden. Ein nach wie vor weit verbreiteter Irrglaube.

Web-Link:

[Keine Geheimniskrämerei in der Frauenloge - Nürnberg - nordbayern.de](http://www.keine-geheimniskraemerei.de)